

Die Kunstdenkmäler des Kreises Sorau und der Stadt Forst

Bearbeitet von Hans Erich Kubach und Joachim Seeger

Vorarbeiten von Wilhelm Jung

Mitarbeiter: Joachim Juppe, Richard Moderhack und Lothar F. Zots

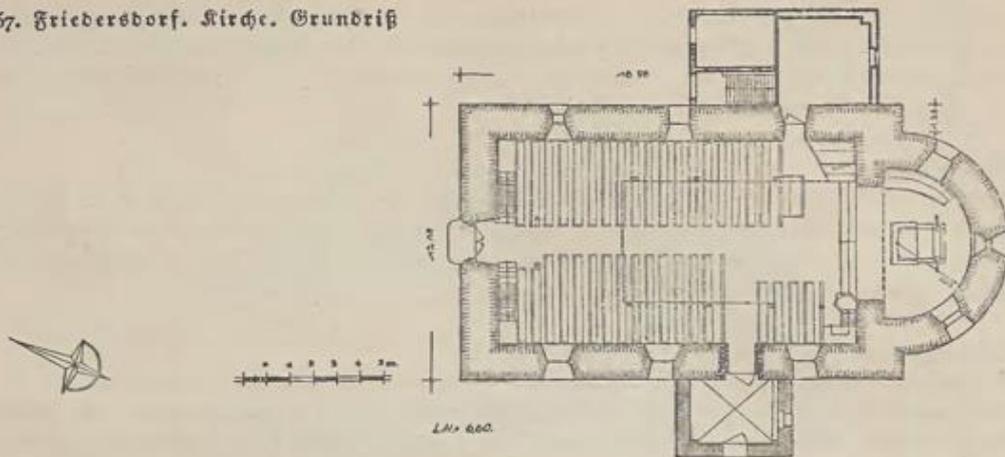
Bibliothek
der Landesanstalt
Sorau, N/L.

№ 154

Berlin 1939

DEUTSCHER KUNSTVERLAG

67. Friedersdorf. Kirche. Grundriß



FRIEDERSDORF

11 km nördlich von Sorau. Reihendorf mit drei gleichlaufenden Wegen.

In der Kolonisationszeit des 13. Jh. vermutlich deutsche Umgestaltung der Dorfanlage und -flur. Ulrich v. Paß schenkte 1350 dem Sorauer Niederhospital u. a. 17 Scheffel Roggen von der Mühle in „Wredrichstorff“. Nach dem Landregister der Herrschaft Sorau von 1381 zählte „Friederisdorff“ 26 Hufen und $1\frac{1}{2}$ Ruten, ohne das Vorwerk, das nebst 14 Hufen des Dorfes im Besitz der „Klobicyenne“ war. Besitz hatten ferner dort Niße v. Wiedebach, Niße Langenau, die Kranchinne und der Spitalmeister von Sorau (eine Mühle?). Vasallendorf der Herrschaft Sorau. Ulrich v. Wiberstein belehnte 1420 die Brüder Albrecht und Hans „dy Langenaw“, mit 2 Hufen in F. (Hitz-Helbig 524). 1432 belehnte Johann v. Wiberstein Heinrich v. Gablenz mit F., dem Wenzel v. W. 1442 eine von seinem Vater gemachte fromme Stiftung verkaufte (Hitz-Helbig 741). Vor 1494 besaß Kaspar v. Zauernitz 2 Bauern in F. 1494 Walzer v. Zabelitz (? so v. Mansberg IV 332) mit Dorf u. Vorwerk F. im Weichbilde Sorau belehnt. 1508 erscheint Hans v. Unwürde zu F. Die v. Gablenz lassen sich bis 1680 in F. nachweisen, seit 1683 erscheinen die v. Gerösdorf (bis um 1750), dann die v. Zajonsched, v. Sack, v. Wulffen (1803), danach bürgerliche Besitzer. Um 1800 zählte F. 19 Bauern, 12 Gärtner, 28 Häusler. — Bis 1594 Tochterkirche von Benau, seitdem Pfarrdorf (eingekircht: Zehsen). Pfarrerrliste seit 1595. 1599 Stiftung des Altars durch Hans v. Gablenz. Schrifttum: Magnus 261 f.; Lit. Sor. 64. — Conradi-Worbs 198 ff. — Leonhardi IV 434 f. — Schumann II 798. — Worbs 14, 64, 87, 96, 171, 227. — Berghaus III 681/83, 691, 697. — Niehl-Scheu 588. — v. Mansberg IV 332. — Ein alter Familiensitz in F. (Sorauer Tageblatt 6. 12. 1927). — Lehmann, Wendentum 40; Geschichte 7, 40. — F. Mettke, Ortskunde von F. („Unsere Heimat“ 1932 Nr. 4, 5, 8). — Alte Bauernhöfe in F. (Sorauer Tageblatt 20./21. und 30. 1. 1934). — E. Engelmann, Ein verschwundenes Dorf [Mühlendorf zwischen F. und Guschau], Spuren von Siedlungen aus der Steinzeit („Unsere Heimat“ 1934 Nr. 12). — Moderhack, Dorfsiegel 163, 177. — „Die Heimat“ 1937 Nr. 8. — Steller 175.

Kirche

Patron: Die Gutsherrschaft. Kirchenbücher (seit 1684) im Pfarrhaus zu Wigen.

Schrifttum: Bergau 361. — Denkmalpflegeberichte 1904 und 1907.

Lage: Auf der Höhe des nördlich zum Dorfbach abfallenden, mit niedriger Mauer umgebenen Friedhofs.

- 67 Baugefüge: Verputzter Feldsteinbau des 14. Jh. mit eingezogener Halbkreisapsis und späteren Anbauten. Im Süden Vorhalle aus Backstein aus dem 17. Jh., im Norden neugeitliche Sakristei. Unter der Apsis eine Gruft. Häufige Umgestaltungen der Kirche: 1654 (nach der Windfahne über dem Chorgiebel) und 1705 (Jahreszahl im Fuß der östlichen und westlichen Giebelwand). Neuere Wiederherstellungen 1850 (Jahreszahl in der westlichen Wetterfahne) und 1895 (Jahreszahl im Fuß der Giebelwände). Satteldach, ursprünglich wohl steiler. Das Apsisdach mehrseitig gebrochen.

Außeres: Auf der Nordseite drei schmale spitzbogige Fenster, wohl nachträglich nach unten erweitert. Über den beiden östlichen rechteckige Querschlige als Lichtzuführung für die obere Empore. Die Fenster der Südseite rundbogig erweitert. Ebenso die der Apsis, die nur in der Mitte das schmale Spitzbogenfenster bewahrt hat. Süd- und Westforte spitzbogig und abgetreppzt; die erstere mit einem Deckbogen aus Formsteinen mit eingetieften Rosetten, die letztere von drei Spitzbogenblenden umstellt.

Innere: Flache Bretterdecke in Schiff und Apsis, in der letzteren Zwickelreste von Gewölben. Die Wände weiß getüncht. Der weite Triumphbogen ist spitz. In der südlichen Vorkasse Kreuzgratgewölbe, das den Ziegelrahmen der Pforte überschneidet.

Dach: Kehlballdach mit doppelt stehendem Stuhl, sechzehn Gespärre, davon sechs als Binder. Außerdem ein Überzug mit Hängewerk.

Einbauten: Altar. Tisch aus Ziegeln gemauert, östlich mit tiefer stichbogiger Nische. Holzaufsatz von 1599 in Form eines Flügelaltars mit Mittelnische, die eine plastische Kreuzigungsgruppe mit Maria, Johannes und Maria Magdalena vor gepunztem Goldgrund enthält. Die Flügel an drehbaren Säulen mit gemalten Darstellungen der Verkündigung und auf den Außenseiten das „Ecce homo“ mit knieendem Geißelknecht. Über den Säulen Figuren des Petrus und Paulus vor Nischen. Im Giebelaufsatz auferstehender Christus, Taube und Pelikan. Zahlreiche lateinische und deutsche Inschriften am Sockel, die die Stiftung durch Hans v. Gabelencz 1599 betreffen (1907 von Kutschmann rücksichtsvoll wiederhergestellt). Hinter dem Altar an der Apsiswand gemaltes Beschlagwerk mit reichem Fruchtgehänge, erneuert. — Holzerner Laufe, 100 cm hoch, auf achtsseitigem Fuß. Kuppe mit geschuppten Rippen, Diamantblossen und Blattvoluten. An den acht Seiten gemalte Bibelsprüche. Kuppe der alten Steintaufe auf dem Friedhof, 78 cm Dm. — Kanzel. Kleiner ständergetragener Korb aus vier Seiten des Achtecks, Nischen mit Flachreliefs: Johannes d. T., Abraham, Moses und M. Luther, dazwischen Diamantblossen. An den Ecken henkelartige Pilaster. Schalldeckel sechsseitig, seine Unterseite mit reich geschnitztem Wappen (v. Gabelenz), Lorbeerkranz und der Jahreszahl 1670. Über der Tür zur Kanzelstiege die Jahreszahl 1667. Am Rand des Schalldeckels Inschrift mit der Jahreszahl 1697 und den Namen Hanss Siegemund v. Meßrad auf Moholz, Dorothea Eleonora v. Meßraden geb. Gersdorffin als Stifter der Malerei. — Gestühl im Langhaus und Chor, 3. L. mit Türen und gemaltem Rankenwerk, an einer Tür die Jahreszahl 1783. Stuhl von 1719. — Orgel. Das Gehäuse mit durchbrochenem Akanthusblattwerk. Stiftung „domini Johannis Christophori de Gersdorff“ und „Georgii Stubenrauchii pastoris“, 1722. — Schlichte Emporen an drei Seiten, nördlich in zwei Geschossen. In verschiedenen Bauzeiten errichtet, zuerst die West- und Südempore. An den beiden östlichen Feldern der unteren nördlichen Brüstung das v. Gersdorffsche und v. Stoschische Wappen in gemaltem Blattwerk. — Türflügel im Westen barock. — Bemalung aller Einbauten hübsch erneuert.

Ausstattung: a. Kelch, Silber vergoldet, 20 cm hoch. Sechspassfuß mit aufgelegtem Kreuzifix und Wappenspaar v. Gabelenz/v. Wulsen. Starker Knauf mit getriebenen Fruchtwerkbuckeln und weit vortretenden Koteln, an deren Seiten verteilt Blattwerk und die Zeichen I R R I 1577. (Stempel: Sorauer Beschau und die Buchstaben N B, wohl als „Nickel Beck“ aufzulösen.) — Zugehörige Patene 15 cm Dm., mit Kreuzzeichen.

b. Einfache Lauffchale, Messing, 47 cm Dm., gestiftet zur Laufe von Anna Dorothea Bergerin durch Stadtrichter Simon Lehmann in Guben am 2. August 1654.

c. Lauffkanne, Zinn, mit der Jahreszahl 1859. (Ohne Stempel.)

d. Zwei Zinnleuchter, 38 cm hoch, 17./18. Jh.

e. Laterne aus Eisenblech mit Stanzmustern, 18. Jh.

f. Vortragekreuz, Holz, der Korpus 28 cm hoch, 17./18. Jh.

g. Am Altartisch unter neuem Behang ältere Verkleidung: 1. Leinen bemalt mit Jesusmonogramm und Motiven der Volkskunst. 2. Tuch mit der Jahreszahl 1797. 3. Netz mit bunter Wollstickerei, sehr zerföhrt.

h. Kleiner zweireihiger neunarmiger Messingleuchter mit Doppeladler, dessen Flügel fehlen, an alter geschmiedeter Gliederkette. 17./18. Jh.

i. Sechs Apostelfiguren, Birkenholz, 56 cm hoch. Zweite Hälfte des 15. Jh. Nur Johannes Ev. und Petrus(?) 284

zu erkennen. Geringe Reste der ursprünglichen Fassung, rot und golden.

k. Altarkreuz, Holz. Stamm 18. Jh., Korpus vergoldet, 52 cm hoch, Ende des 15. Jh.

l. Glocke von 1817.

[Im Sorauer Museum:

283 m. Sanduhr aus Kiefernholz, 66 cm hoch. Laut Inschrift von Jacobus Hartmann, Sanduhrmacher in Leipzig, angeblich 1653. Ursprünglich fünf Gläser durch gedrechselte Stäbe getrennt.]

Grabmäler. In der Kirche: a. Totenschild mit Knorpelverkrümmung für Christoph Franz v. Gablenz, 1673.

b. Denksteine für den „Obriß Bachmeister C. G. v. G.“ mit geschnitztem Akanthusrahmen, Anfang des 18. Jh.

c. Wandgrabmal aus Holz mit Wandelwerk für Johanna Maria Stubenrauchin geb. Hunger (1667—1717). Außen an der Kirche: d. Wandgrabmal aus Stein an der Ostwand des Langhauses für Frau Margaretha Charlotte v. Gersdorffin geb. v. Stoschin auf Friedersdorff und Wästen Dobritsch (1690—1723). Mit Putten und Kreuzifix.

e. Pfarrer Joh. Georg Kießner (1715—1756).

f. Dessen Frau Rahel Christ. geb. Schmiedin (1724—1750).

g. Johanna Eleonora Charlotte Beschererin (1737—1774).

h. Pfarrer Joh. Friedr. Bescherer (1726—1782).

In der Vorhalle: i. Grabstein mit Figur einer stehenden Frau in Zeittracht, Inschrift bis auf den Namen Anna verwittert. Um 1600.

k. Grabstein des Hans v. Gablenz (1614 im 40. Jahr gest.). Der Verstorbene stehend in Rüstung, der Helm zu seinen Füßen sehr zerstört. Gute Bildnisfigur mit Wappen.

l. Grabstein eines Kindes aus der gleichen Zeit. Inschrift verwittert.

Friedhof

281 Über der spitzbogigen Friedhofspforte aus Feldstein Fachwerkbau als Glockenturm mit Schindeldach. Wetterfahne in Drachenform mit der Jahreszahl 1781.

Gutshaus

Einfacher zweigeschossiger Bau des 17. Jh., die beiden Mittelachsen der Front schwach vortretend. Der Zustand vor der neuzeitlichen Studierung auf einem Wasserfarbenbild des 19. Jh. Im Erdgeschoß einige kreuzgewölbte Räume.

Park. Hinter dem Gutshaus am Bach, jetzt stark verwachsen, mit gewaltigen Eichen.

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus westlich der Kirche. Satteldach mit Krüppelwalmen. Inschrift „GHC 1789“ über der Tür, aufgeputzt.

Windmühle

205 Vockwindmühle südöstlich des Dorfes.